

der Wälder, in heiligen Hainen, unter hohen Eichen wurden die Gottesdienste abgehalten. Zu diesen gehörten Gesang und Tanz, sowie das Opfern von Menschen, Tieren und Früchten. Noch jetzt sind an manchen Orten große, platte, aufgerichtete Steine vorhanden, die als Opferaltäre gedient haben. Mit dem Opfer waren regelmäßig Feste verbunden. Vier große Jahresfeste wurden gefeiert. Beim Wiedererwachen der Natur feierte man Ostern, der Göttin Ostara zu Ehren, welche die Keime im Winter sorgsam gehütet hatte und jetzt fröhlich wieder hervorsprießen ließ. Der lieblichen Göttin Freya zu Ehren ergözte sich die Jugend zur Zeit der Sommer- sonnenwende am schönen Maifeste durch fröhlichen Reigentanz auf blumiger Aue. Im Herbst wurde Wodan zu Ehren das Erntefest gefeiert. Zur Zeit der Winter- sonnenwende, wenn Freyr, der Gott der erquickenden Wärme, sich der Erde wieder näherte, feierte man das große Rad- oder Julfest.

An die Stelle dieser heidnischen Feste traten später christliche (Ostern, Weihnachten); aber manche Gebräuche, wie der Tannenbaum zu Weihnachten, die Ostereier zu Ostern, das Aufpflanzen der Maibäume, die Freudenfeuer am Johannisstage, erinnern noch an jene alten Feste. Desgleichen leben in gewissem Sinne auch die Gottheiten noch fort in vielen Märcen und Sagen, in den Namen von Bergen und andern Orten, wie in denen unsrer Wochentage. Der Dienstag, der Donnerstag und Freitag tragen noch heute ihre Namen.

Nach Dahn, Weber u. a.

163. Der getreue Eckart.

1. „O wären wir weiter, o wär' ich zu Haus!
Sie kommen, da kommt schon der nächtliche Graus;
sie sind's, die unholdigen Schwestern.
Sie streifen heran, und sie finden uns hier,
sie trinken das mühsam geholte, das Bier,
und lassen nur leer uns die Krüge.“

2. So sprechen die Kinder und drücken sich schnell;
da zeigt sich vor ihnen ein alter Gesell:
„Nur stille, Kind! Kinderlein, stille!
Die Sulden, sie kommen von durstiger Jagd,
und laßt ihr sie trinken, wie's jeder behagt,
dann sind sie euch hold, die Unholden.“

3. Gesagt, so geschehn! und da naht sich der Graus
und siehet so grau und so schattenhaft aus,
doch schlürft es und schlampft es aufs beste.
Das Bier ist verschwunden, die Krüge sind leer;
nun faust es und braust es, das wütige Heer,
ins weite Gethal und Gebirge.